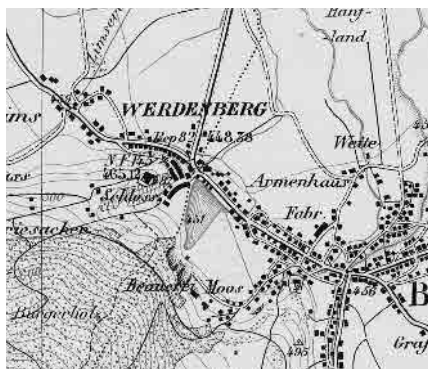




Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK



Siegfriedkarte 1886



Landeskarte 2002

Älteste Holzbausiedlung der Schweiz am Fuss des feudalherrlichen, die Landschaft dominierenden Schlosses gleichen Namens. Dicht bebautes Städtchen mit malerischen Gassen und konkaver Seefront, darüber steiler Rebhang; am Hangfuss die Vorstadt.

#### Spezialfall

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten



**Werdenberg**

Gemeinden Grabs und Buchs, Wahlkreis Werdenberg, Kanton St. Gallen



1



2 Seefront



3



4



5 Blick von der Schlossterrasse



Fotostandorte 1 : 10 000  
 Aufnahmen 1998: 1-22



6



7



8 Ehemaliges Marktplätzchen



9



10



11 Rathaus, erb. nach 1478

**Werdenberg**

Gemeinden Grabs und Buchs, Wahlkreis Werdenberg, Kanton St. Gallen



12 Schlosshof



13 Geländesporn mit Schloss aus 13.-17. Jh.



14



15 Vorortsbereich



16



17



18



19



20 Gasthof «Rössli»



21 Seepromenade



22



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Mittelalterliche, einst befestigte Kleinstadt, zu Füssen des Schlosses mit frontbildender Bebauung zum See	A	×	×	×	A			1–5,22
E	1.0.1	Spätgot. Steinbau in dominanter Lage, erb. vermutlich nach 1478 als Rathaus über dem Obertor, daneben eine Linde				×	A	o		11
	1.0.2	Doktorhaus, massiver Eckbau mit Dachreiter am Ortseingang, erb. über den Grundmauern des Osttors, umgeb. 1673						o		4
	1.0.3	Marktplatz und enge Gassenräume, bergseits z. T. mit Gartenmauern						o		6–11
	1.0.4	Montaschinerhaus, dominanter Riegelbau am ehem. Marktplätzchen, massive Arkadenbögen, dat. 1583						o		8
	1.0.5	Schlangenhaus, bemalter Mischbau, erb. 1750 über südl. Ecke der Stadtmauer, im Kern mittelalterlich						o		1
B	0.1	Schlossanlage Werdenberg mit ummauerten Höfen auf Hügelkuppe, in landschafts- und ortsbeherrschender Lage	A	×	×	×	A			12–14, 17, 22
E	0.1.1	Schloss Werdenberg, Turmbau mit Zeldach, massiver Wohntrakt, ummauerte Höfe, 13.–17. Jh.				×	A	o		1,12–14, 16,17
B	0.2	Vorortsbereich am Hügelfuss, Wohn-/Wirtschaftsbauten, vorab 18./19. Jh.	AB	/	/	×	A			15–20
E	0.2.1	Markanter Gasthof «Rössli», hoher Holzbau unter Walmdach, 18./19. Jh.; lange Front mit Anbauten und Nachbarhäusern				×	A	o		20
	0.2.2	Wohnbau mit Ladenlokal, traufständiger Mischbau unter Satteldach, M. 20. Jh., in bestehende Bebauung integriert						o		18
B	0.3	Bürgerlich geprägtes durchgrüntes Wohnviertel mit Kleingewerbe, vorwiegend 19. Jh.	AB	/	/	×	A			21
U-Ri	I	Geländesporn; Wiesland mit Obstbäumen, Rebhalde	a			×	a			5,13,14
	0.0.1	Rebhang mit altem Rebhäuschen						o		5,13,22
	0.0.2	Stattliches, 2- bis 3-gesch. Giebelhaus auf Hügelrücken, alter Mischbau im Nahbereich des Schlosses						o		
	0.0.3	Zwei ältere Häuser und eine Stallscheune, am Fussweg um den Schlosshügel						o		
U-Ri	II	Dem Ort vorgelagerter Grüngürtel: Wiesstreifen am Hügelfuss und ebenes Wiesland mit einzelnen Alt- und verschiedenen Neubauten	ab			×	a			14
	0.0.4	Div. Neubauten: Kino, Läden, Motel, Wohnbauten; Verbauung des dem Kern vorgelagerten Wieslandes						o		
	0.0.5	Strassenverzweigung mit Verkehrsinsel						o		17
E	0.0.6	Intakter alter Streckhof unter Walmdach, 3-gesch. Wohnteil mit Schindelschirm				×	A			
	0.0.7	Viergesch. Wohnblock unter Satteldach in wertvoller Nahumgebung, grosses massives Volumen, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.8	Zwei eternitverschindelte Wohnhäuser und ein Streckhof, 19./A. 20. Jh.						o		
U-Ri	III	Durchmischte Bebauung Lims, Alt- und Neubauten	b		/		b			
	0.0.9	Dreigesch. Restaurant «Grütli», 19. Jh., 1-gesch. Erweiterungsbau						o		

**Werdenberg**

Gemeinden Grabs und Buchs, Wahlkreis Werdenberg, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	IV	Wachstumsbereich von Buchs, 2. H. 20./A. 21. Jh.	b			/	<b>b</b>			
	0.0.10	Gemeindegrenze Grabs/Buchs						o		
	0.0.11	Kanalisierte Bach, offen fliessender Ausfluss des Werdenberger Sees						o		
	0.0.12	Ortsrand von Buchs, im ISOS verstärktes Dorf von regionaler Bedeutung						o		
U-Zo	V	Werdenberger See, baumbeständiges Ufer mit dem Ort vorgelagerten Gärten	a			×	<b>a</b>			1,5,21,22
E	0.0.13	Taufständiger Giebelbau mit Schindelschirm in Torsituation, 19. Jh., Umbau/Sanierung 2008				×	<b>A</b>			



## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Schlosshügel war wahrscheinlich in prähistorischer Zeit besiedelt. Zu Beginn unserer Zeitrechnung ent-rissen die Römer den Rättern das Rheintal. Vermutlich sicherten sie mit einem Wachturm den Saumpfad, der hinter dem Schlosshügel durchführte und die links-rheinischen Höfe verband.

Unter den Karolingern war die Gegend Teil der Graf-schaft Unterrätien. Als Statthalter wirkten die Bre-genzer Grafen, selber Besitzer von grossen Teilen des Rheintals. Durch Erbteilung und kriegerische Auseinandersetzungen gingen im 13. Jahrhundert die beiden Herrschaften Werdenberg-Sargans und Werdenberg-Heiligenberg hervor. Kerngebiet der letzteren war die Grafschaft Werdenberg, welche damals Buchs, Grabs, das Schloss und das Städtchen umfasste. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel kam die Grafschaft 1517 durch Kauf unter glarnerische Oberhoheit. Sie dauerte bis zum Einmarsch der Franzosen 1798. Sitz des Landvogts war Schloss Werdenberg. 1803, im neuen Kanton St. Gallen, wurde das Städtchen Werdenberg der politischen Gemeinde Grabs zugeteilt. Das Schloss kam 1810 durch Versteigerung in Privatbesitz. Die letzte Besitzerin schenkte es 1956 dem Kanton.

Das Schloss, ursprünglich nur ein Turm, wurde im frühen 13. Jahrhundert von Graf Rudolf von Monfort, Stammvater der Werdenberger Grafen, zur Siche-rung der Verbindungswege und Herrschaftsbereiche gegründet. 1289 taucht erstmals in einer Urkunde der Name Werdenberg auf. Unter den Grafen von Montfort-Tettnang entstand im 15. Jahrhundert ein mehr-geschossiger Palas. Nachdem die Luzerner 1485 Schloss und Grafschaft erworben hatten, erweiter-ten sie den Bau vor allem um das geräumige Treppen-haus. Die Glarner bauten das Schloss als Sitz der Landvogtei aus, insbesondere nach dem Brand von 1695. Aus dieser Zeit stammen das Zeltdach mit barockem Zwiebeltürmchen über dem hohen Turm und wohl auch das mächtige Walmdach über dem breiten Wohntrakt. Im Westen ist dem Gebäude der äussere Schlosshof vorgelagert, im Südosten der

innere Schlosshof mit Zisterne. Das Schloss ist durch eine Ummauerung geschützt. Nach Zusammenbruch der alten Ordnung im Jahr 1798 nutzten es die fran-zösischen Truppen als Lazarett. Die Familie Hilty kaufte es 1835 und baute es zu Wohnzwecken aus.

Das Burgstädtchen wurde 1289 als «burgum» erst-mals urkundlich erwähnt. Es besass das Stadt- und Marktrecht, war befestigt und entwickelte sich zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Region. Aus dem Jahr 1463 datiert eine Urkunde, die den Durchgang zu den Gärten am See belegt. Die Bürger waren freie Leute und besaßen das Recht, den Bürgermeister und Rat zu wählen sowie Gericht zu halten. 1478 traten sie urkundlich als Korporation auf und erbauten wenige Jahre später das Rathaus (1.0.1). Am oberen Ende des Oberstädtli in die Ringmauer integriert, dominiert der stattliche Mauerbau den Ort noch heute und zeugt eindrücklich vom Willen der Bürger nach Selb-ständigkeit. In den Bau war einst das rundbogige Obertor eingelassen. Es wurde, wie die beiden unteren Tore – das vordere im Osten und das hintere im Westen –, im frühen 19. Jahrhundert abgebrochen. Von den berüchtigten Rheintaler Feuersbrünsten blieb das Städtchen verschont.

Die Siegfriedkarte von 1886 zeigt auf dem Sporn des Buchserbergs die Schlossanlage (0.1), die Bebau-ungsarme der Kleinstadt (1) und die nördliche Vorstadt (0.2) am Hügel-fuss. Der kleine Werdenberger See ist dem Städtchen vorgelagert. Ufer und Hügel-fuss wurden damals wie heute von der Rheintaler Staats-strasse Grabs–Buchs tangiert. Die geradlinig in die Rheinebene abzweigende Strasse nach Haag–Salez war praktisch noch unbebaut. Vom Verkehrsknoten strahlte eine Häuserreihe (0.3) nach Südosten aus, sie ging nahtlos in die Strassenbebauung von Buchs über. Das Bevölkerungswachstum in den Gemeinden Grabs und Buchs war bis 1920 beträchtlich, hatte allerdings auf das eindrückliche Werdenberger Sied-lungsbild keinen Einfluss. Einzig im Umkreis gab es leichte Veränderungen: Der Weiler Lims hat sich ausgedehnt, und ein paar Häuser kamen an die Ausfallachse nach Haag zu stehen. Um die vorletzte Jahrhundertwende, als die Gemeinde Grabs rund 4410 Einwohner zählte, wohnten in Werdenberg deren

395. Sie lebten hauptsächlich vom Rebbau, von den Märkten, dem Klein- und Gastgewerbe und von etwas Stickerei.

Bis zu Beginn der 1970er-Jahre bot sich im Wesentlichen das gleiche Bild wie um 1900: die kompakte Siedlung und ihre Erweiterungen in einer topographisch spannenden, unberührten Landschaft. Seither geht vor allem von Buchs ein beträchtlicher Siedlungsdruck aus. Wie die Landeskarte von 1998 zeigt, war die Verhäuselung der dem Ort vorgelagerten Ebene anfangs der Neunzigerjahre bereits weit fortgeschritten (III, IV).

### **Der heutige Ort**

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der Schlosshügel ist rund 45 Meter höher als die Talsohle. Hier thront der mächtige, trutzige Kubus des Schlosses mit Turm (0.1.1) und setzt ein feudalerherrliches Zeichen. Die hohe Turmzinne unter dem Zeltdach bietet eine prachtvolle Sicht über das Rheintal bis zu den Liechtensteiner und Vorarlberger Alpen sowie zu den St. Galler und Appenzeller Bergen. Die Schlossanlage bestimmt Werdenbergs einzigartige Silhouette. Sie hebt sich eindrücklich vor dem bewaldeten Buchserberg und der Bergkette Alvier-Churfürsten ab.

Dass Schloss und Städtchen, wie auch das Gelände dazwischen, einst dank der Ummauerung (Stadtmauer) eine Verteidigungseinheit waren, lässt sich am Verlauf der Mauer noch deutlich ablesen, obwohl diese in der Höhe reduziert ist und einzelne Lücken aufweist. Die winkelförmig angelegte Kleinstadt (1) umklammert die Ostflanke des Hügels. Mit einem Bauungsarm folgt sie dem Hügelfuss seeseitig, mit dem anderen (Oberstädtli) stellt sie hangaufwärts die Verbindung zum Schloss her. Über das ehemalige Rathaus (1.0.1) hinaus verlängert sich die Obergasse zum Schlossweg und führt ausserhalb der früheren Ringmauer zum äusseren Schlosshof. Die kürzeste Verbindung zum Schloss ist allerdings ein steiler Treppenweg vom Oberstädtli quer durch den terrasierten Rebhang.

Um den Nordfuss des Hügels legt sich in elegantem Bogen der Vorort aus dem 18./19. Jahrhundert (0.2). Vom Haupteingang des Städtchens ausgehend, folgen ein paar Wohnhäuser aus dem 19. Jahrhundert (0.3) der Staatsstrasse beziehungsweise dem Seeufer und verschmelzen nach 200 Metern mit dem Ortsrand von Buchs (0.0.12).

### **Die kleinstädtische Anlage**

Der Haupteingang zur mittelalterlichen Stadt hat auch ohne das vordere Tor – von ihm ist nur der Ansatz eines Torbogens erhalten – baulich-räumliches Gewicht. Zum einen betont ihn das Doktorhaus, ein repräsentativer Mauerbau (1.0.2), zum anderen das hohe Gasthaus «Rössli» (0.2.1); es gibt dem Eingangsvorbereich respektvoll Raum. Die kleine Stadtanlage von insgesamt 34 Häusern, sie zählte um 1980 etwa 75 Einwohner, ist vom ehemaligen Marktplätzchen aus am besten fassbar. Hier stehen ein paar prächtige Bürgerhäuser mit Laubengang und die beiden einzigen Gassenräume, Hauptgasse und Obergasse (1.0.3), stossen aufeinander.

Die Hauptgasse führt ins Hinterstädtli, das einst durch das hintere Tor abgeschlossen war. Die dichten Häuserzeilen reagieren subtil auf die Topographie: Die innere Zeile schmiegt sich an den Hügelfuss, die äussere folgt in grossem Bogen dem Seeufer. Diese konkave Seefront war einst die wehrhafte Stadtmauer; heute ist sie mit ein Grund für die spektakuläre Ortsansicht von Süden. Die Mauerreste wurden zu Gebäudesockeln von ungewohnter Höhe, darüber thronen überwiegend traufständig die befensterten Holzhäuser. Die steil ansteigende Obergasse führt durchs Oberstädtli zum ehemaligen Rathaus (1.0.1). Der Steinbau markiert den höchsten Punkt des Städtchens und ist von weither gut sichtbar. Im oberen Abschnitt lichten sich die Häuserreihen, sie geben den Blick frei, talseits in die Landschaft, bergseits in terrasierte Gärten. Die beiden Gassenräume zeigen an den Häuserzeilen räumlich und baugeschichtlich den grossen Reichtum des Städtchens.

Die Bürgerhäuser, meist aus dem 15. bis 17. Jahrhundert und in den letzten Jahrzehnten restauriert, demonstrieren die verschiedenen Konstruktionsarten

der Holzbauweise. Neben altertümlichen Ständerbauten mit Bohlen- oder Mauerausfachung gibt es Strickbauten und Riegelhäuser. Ihre gemauerten Keller- oder Erdgeschosssockel sind wohl mittelalterlichen Ursprungs. Flachgedeckte Lauben mit dicken Holzpfählern oder gemauerte Arkadenlauben zeugen vom alten Marktrecht. Manche Wohnhäuser sind unverkleidet, andere wiederum mit einem Holzschindel- oder Bretterschirm versehen. Die Holzkonstruktionen stehen zum Nachbarhaus selten bündig, zudem kragen manche Obergeschosse vor; andere Bauten gerieten aus dem Lot, was dem Gassenbild einen malerischen Ausdruck verleiht. Ein paar Altbauten wurden grössere Fenster eingesetzt, vorab zur Blütezeit der Stickerie. Es gibt einige wenige verschindelte Holzhäuser aus dem 19. Jahrhundert. Nebst den einzigen reinen Massivbauten (1.0.1, 1.0.2) verdienen zwei Gebäude besondere Beachtung: das Montaschinerhaus (1.0.4), ein repräsentativer Riegelbau über dreiaxsigem Arkadengeschoss, und das Schlangenhäuserhaus (1.0.5) über dem südlichen Winkel der ehemaligen Stadtmauer. Das architekturhistorisch wertvolle Gebäude ist barock bemalt und seine steile Giebelfront seewärts orientiert.

### **Der Vorortsbereich**

Kopfbau der Häuserreihe (0.2) am nördlichen Hügel- fuss ist der holzverschindelte Kubus des Gasthauses «Rössli» (0.2.1). Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war er eine Obstmühle. Die verkehrsreiche Durchgangs- strasse Grabs–Buchs erschliesst eine ganze Reihe von Wohnhäusern, denen zum Teil Wirtschaftsbauten unterschiedlicher Grösse beige- stellt sind. Den Abschluss der Bautenreihe macht ein schmuckes, holz- verschindeltes Giebelhaus über Mauersockel mit einem seitlichen Anbau in Holz. Zweigeschossige Bauten sind am häufigsten; die Ausnahmen bilden einzelne Wohnhäuser mit nur einem und ein Haus mit drei Vollgeschossen. Die Holzbauweise dominiert auch hier. Die ältesten Gebäude dürften ins 18. Jahr- hundert zurückgehen. In der Nutzung ist die Bebau- ung stark durchmischt; sie hat an der dichtesten Stelle kleinstädtischen, ortsauswärts zunehmend bäuer- lichen Charakter.

### **Das Wohnviertel an Durchgangsstrasse und See**

Auf der anderen Seite der Durchgangsstrasse liegt die den Ort mit Buchs verbindende Häuserreihe (0.3). Darunter befinden sich der traufständige Putzbau des ehemaligen Hotels «Werdenberg» mit drei Ge- schossen und der harmonisch proportionierte Kubus eines bürgerlichen Wohnhauses mit zwei Vollge- schossen. Bezeichnend für die im 19. Jahrhundert an- gelegte Bebauung aus der Zeit der wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklung ist die neue Orien- tierung: Abkehr vom Schlosshügel, der die histo- rische Bebauung bestimmt hatte, und Wende zum aufstrebenden Nachbarort Buchs hin. Die regel- mässige Bautenreihe wirkt auch als grossräumiger Abschluss des Seebeckens. Sie beginnt mit einem stattlichen, verputzten Wohnkubus. Als einziger ist der Bau – er weist klassizistische Stilmerkmale auf – von der Strasse abgewinkelt. Alle übrigen stehen parallel zu ihr, die einen dicht am Trottoirrand, die anderen etwas zurückversetzt in eingezäunten Gärten mit Büschen und Bäumen.

### **Umgebungen**

Die der Ortschaft vorgelagerte Ebene hat eine enorme Zersiedlung erlebt; vor Jahrzehnten war sie noch landwirtschaftlich genutztes Wiesland. Den bereits stark verbauten Ortsbildvordergrund (II) mit wenigen Altbauten (0.0.6, 0.0.8) gilt es nun zwingend zu bewahren, sonst ist der Rand des alten Ortes nicht mehr ablesbar und dieser verliert weitere räumliche Qualitäten. Die übrigen Teile der Landschaft – der kleine See (V), sein 1980 einladend gestaltetes Ufer, die dem Städtchen vorgelagerten Gärten und der Schlosshügel (I) – gehören unabdingbar zur Identität des Orts. Sie dienen der Bevölkerung der Region als Naherholungsraum.

## Werdenberg

Gemeinden Grabs und Buchs, Wahlkreis Werdenberg, Kanton St. Gallen

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Verkehrsberuhigende Massnahmen ergreifen;  
Strassenverzweigung redimensionieren.

Parkplätze sensibler gestalten.

Bei Fassadenrenovationen in B 0.2 traditionelle  
Materialien verwenden.

Keine weiteren Neubauten im Nahbereich zulassen.

Durch geeignete Massnahmen eine klare Trennung  
von Werdenberg und der Buchser Agglomeration  
anstreben.

Bemühungen im Ortsbildschutz mit der Gemeinde  
Buchs koordinieren.

### Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

⊗⊗⊗ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten dank der die Topographie  
berücksichtigenden Kleinstadt mit Vorstadtbereich  
sowie des die geschlossene Silhouette am Seeufer  
und die ganze Landschaft dominierenden Herr-  
schaftsbaus auf der Hügelkuppe. Schwerwiegende  
Minderung der Situation wegen der dem Ort vor-  
gelagerten verbauten Ebene.

⊗⊗⊗ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen des Gegen-  
satzes von kompakter Stadtanlage und lockerem  
Vorstadtbereich, wegen der Feinmassstäblichkeit  
und Dichte der kleinstädtischen Bebauung mit  
abwechslungsreichen Gassenräumen sowie wegen  
der ummauerten Schlosshöfe. Besonders einla-  
dendes, die Ortsteile untereinander verbindendes  
Wegnetz.

⊗⊗⊗ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank  
der gut erhaltenen mittelalterlichen Gesamtan-  
lage mit wertvollen Einzelbauten aus verschiedenen  
Bauepochen, wie dem Schloss mit Bergfried und  
Wohntrakt, dem Rathaus sowie einer Vielfalt an  
Holzhäusern der ehemaligen Burger.

2. Fassung 10.2008/fsr

Filme Nr. 8740–8742 (1998)  
Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister  
753.489/226.210

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz